

Recherche zur Akzeptanz der ÖPUL-Naturschutzmaßnahme – Faktoren für die Akzeptanz von Naturschutzmaßnahmen

© Suske Consulting, www.suske.at, Dezember 2016

Die ÖPUL-Naturschutzmaßnahme trägt dazu bei, den Zustand ökologisch wertvoller Lebensräume zu erhalten und zu verbessern. Mit Beginn der neuen LE Periode 14-20 blieb die Teilnahme an der Naturschutzmaßnahme hinter den Erwartungen zurück. Auf der Basis von qualitativen Interviews mit 10 ausgewählten Personen aus Landwirtschaft und Naturschutz wurden die wichtigsten Einflussfaktoren für die Akzeptanz der Naturschutzmaßnahme identifiziert.

Es wurden Telefon-Interviews mit 10 ausgewählten Personen durchgeführt, die in einem hohen Ausmaß mit der Stimmungslage und dem Meinungsbild der Landwirtinnen betreffend ÖPUL-Naturschutzmaßnahme vertraut sind. Dabei handelte es sich um drei Schutzgebietsbetreuer bzw. WF-Beraterinnen, drei Vertreterinnen von Bezirksbauernkammern und vier Landwirten.

Demnach hängt die Akzeptanz der Naturschutzmaßnahme vor allem von folgenden neun Faktoren ab:

Wertschätzung

Diverse medial verbreitete positive Initiativen, die eine Wertschätzung gegenüber den LandwirtInnen und ihren Leistungen für den Erhalt von Naturschutzflächen transportieren, wirken akzeptanzsteigernd.

Gesamtbetriebliche Düngerbilanz

Vor allem Haupterwerbsbetriebe mit Tierhaltung, besonders Milchvieh- und Veredelungsbetrieben mit hohem GVE-Besatz und/oder Gülledüngung, haben Schwierigkeiten, die Auflagen zur Düngerbekämpfung (z.B. „Nur Festmistdüngung“) oder zum gänzlichen Düngungsverzicht auf potentiellen Naturschutzflächen umzusetzen, da sonst die am Betrieb anfallenden Stickstoffmengen für die verbleibenden Flächen zu hoch wären.

Futterqualität

Auflagen zur Schnittzeitpunkt-Verzögerung und zum Düngungsverzicht können auf Grund der daraus resultierenden Änderung im Gräserbestand und des niedrigeren Eiweißgehalts im Heu mit wirtschaftlichen Einbußen für Milchviehbetriebe verbunden sein. Vor allem bei leicht bewirtschaftbaren Zwei- bis Dreischnittwiesen in Tallagen kann es vorkommen, dass der vom Landwirt „gefühlte“ Ertragsverlust nicht durch die Naturschutzprämien ausgeglichen werden kann.

Kombinationsverpflichtung mit UBB

In manchen Regionen ist die verpflichtende Kombination der Naturschutzmaßnahme mit der Maßnahme „Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung“ (UBB) Hauptgrund für die gesunkenen Akzeptanzen, da sich die LandwirtInnen dadurch in ihren Bewirtschaftungsmöglichkeiten eingeschränkt fühlen.

Angst

Manche LandwirtInnen nehmen nicht mehr an der Naturschutzmaßnahme teil, weil sie befürchten, dass die Naturschutzflächen nach Ablauf der Verpflichtungszeiten in hoheitsrechtliche Bestimmungen übergehen.

Kontrolle

Schlechte Erfahrungen mit AMA-Kontrollen, bei denen sich LandwirtInnen zu Unrecht bestraft sehen, können in manchen Fällen Grund für den Ausstieg aus der Naturschutzmaßnahme sein. LandwirtInnen möchten nicht das Risiko eingehen, unwissentlich bei der Bewirtschaftung ihrer Naturschutzflächen gegen Auflagen zu verstoßen und dann mit Rückzahlungsforderungen konfrontiert zu sein.

Prämienhöhe

LandwirtInnen, die das Gefühl haben, dass die Einschränkungen, die ihnen durch die Naturschutzmaßnahmen entstehen, nicht ausreichend durch die Prämien abgegolten werden, steigen aus der Maßnahme aus.

Naturschutzberatung

Eine der wichtigste Akzeptanz-steigernde Maßnahmen ist eine beständige Naturschutz-Ansprechperson für die LandwirtInnen.

Landwirtschaftskammern

Die Einstellung der KammerberaterInnen zum Thema Naturschutz kann die Akzeptanz der Naturschutzmaßnahme wesentlich beeinflussen. Wenn KammerberaterInnen und Naturschutz-VertreterInnen an einem Strang ziehen, können viele LandwirtInnen mit der Naturschutzmaßnahme erreicht werden.